Kurze Mitteilungen.

Nach der der deutschen Regierung übergebenen Note der Alliierten soll die Militärkontrolle in Deutschland am 1. Dezember wieder beginnen.

Neben Herrn Krupp befinden sich jetzt seine sämtlichen Direktoren und das Betriebsratsmitglied Müller in Freiheit.

Der Reichsrat genehmigte eine Verordnung, die die Gebühren im Post-, Postscheck-, Telegramm- und Fernsprechverkehr auf eine wertbeständige Grundlage stellt.

Der holländische Vertreter bei der französischen Zentrale in Düsseldorf erhob namens seiner Regierung schärfsten Einspruch gegen die Unterbindung der Kohlenlieferungen nach Holland. Einen gleichen Schritt unternahm der italienische Vertreter in Essen.

Das am 30. November 1923 ablaufende deutsch-spanische Handelsabkommen ist bis zum 31. Mai 1924 einschließlich verlängert worden.

In Köln kam es im Laufe des Freitag in den Vororten zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften, so daß Polizei eingreifen mußte. Im ganzen wurden 48 Personen wegen Teilnahme an diesen Plünderungen verhaftet.

In Essen und Gelsenkirchen kam es bei Erwerbslosendemonstrationen zu blutigen Unruhen. Bisher sind in Essen sieben Tote und eine große Anzahl Verletzte, in Gelsenkirchen acht Tote und 28 Verletzte festgestellt.

Die rheinischen Separatisten entfalten auch im Ruhrgebiet eine rege Tätigkeit.

Die Stadtverwaltung Duisburg hat mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage etwa 1000 Arbeitslose mit Familien ins unbesetzte Gebiet abtransportiert. Die Arbeitslosen waren mit dieser Maßnahme einverstanden. Weitere Transporte sollen folgen.

Justizminister Neu über die Zeigner-Affäre.

Der sächsische Justizminister Neu gewährte dem Herausgeber des Telunion-Sachsendienstes eine längere Unterredung über die Affäre Zeigner. Er führte aus, daß die Affäre ausgegangen sei von einer vom 1. November datierten, am 2. November bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen und vom Rechtsanwalt Malzer in Leipzig erstatteten Anzeige gegen den in Leipzig-Möckau wohnenden Fabrikschmied Karl Friedrich Moebius wegen Betrugs bezw. Beihilfe zur Bestechung. Moebius habe sich erwiesener- und eingestandenermaßen prahlerisch gerühmt, daß er mit Hilfe seiner ausgezeichneten Beziehungen zu sächsischen Regierungsstellen Begnadigungen erwirken könne, wenn er dafür entsprechend entlohnt werde. Das habe die Kennzeichen des Betruges, wenn seine Angaben falsch waren, die der Beihilfe zur Bestechung, wenn sie richtig waren, an sich gehabt. In der Anzeige sei der Name des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner nicht genannt gewesen, sondern es sei lediglich auf das Finanzministerium hingewiesen worden. Der mit der Angelegenheit betraute Staatsanwalt Dr. Fiedler habe durchaus korrekt gearbeitet. Als jedoch das vorläufige Ergebnis auf die Person des ehemaligen Ministerpräsidenten hingewiesen habe, habe er (der Justizminister) bei der Bedeutung des Falles den Oberstaatsanwalt Schlegel beauftragt, die Untersuchung selbst zu leiten. Die Untersuchung werde, dafür biete die Person des Oberstaatsanwaltes volle Gewähr, objektiv und gründlich bearbeitet. Die seither in die Oeffentlichkeit gelangten Einzelheiten schienen nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung zu stimmen, nur ließen sie die Deutung zu, daß es sich um eine größere Anzahl von Bestechungen handele. Das sei nicht der Fall. Bisher könne nur von etwa vier Fällen gesprochen werden, die sämtlich in das Jahr 1921, also in die erste Zeit der Amtstätigkeit des ehemaligen Ministerpräsidenten als Justizminister, fielen. In einem Falle sei ein Sack Mehl, eine Gans und Geld, in einem anderen Falle ein Brillantkollier und ein Siegelring, in einem weiteren Falle wieder Geld und im vierten Falle ein Pelz angenommen worden zu sein. Die volle Schuld könne natürlich erst die Untersuchung bezw. die Verhandlung ergeben. Dr. Zeigner habe, nachdem die sozialdemokratische Partei von seinen Verfehlungen bezw. von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erfahren habe, sich trotz wiederholter Aufforderung der Partei nicht zur Aufklärung bezw. Verantwortung gestellt. Die Angabe, daß er nach der Schweiz gereist gewesen sei, sei nicht richtig. Ein von zwei Parteimitgliedern in seiner Wohnung gemachter Besuch sei ebenfalls erfolglos gewesen und habe als einziges Resultat den dort hinterlegten Brief mit der Mandatsniederlegung gehabt. Die Partei habe erst nach dem 11. November von der Bestechungsaffäre volle Kenntnis erlangt, weil er auch der Partei gegenüber das Amtsgeheimnis habe wahren müssen, bis er gelegentlich einer Reise nach Leipzig habe feststellen können, daß die Angelegenheit bereits in die Oeffentlichkeit durchgesickert war. Dr. Zeigner sei zum Dienstag vormittag nach Leipzig vorgeladen worden, sei aber nicht erschienen, sondern habe sich mit Krankheit entschuldigt. Nunmehr sei von Leipzig aus telegraphisch der Haftbefehl ergangen und in der Nacht zum Mittwoch gegen einhalb 12 Uhr zur Ausführung gebracht. Zeigner habe bei seiner Verhaftung den Beamten von seiner zweifellos auch bestehenden Erkrankung Kenntnis gegeben, sei aber mit Automobil nach Leipzig transportiert und zunächst in das Polizeigefängnis gebracht worden. Am Mittwoch vormittag sei dann seine erste Vernehmung durch den Landgerichtsrat Mocznich erfolgt, die bis 1 Uhr gewährt habe und nach der Zeigner in das Gefängnis in der Moltkestraße übergeführt worden sei. Moebius, über seine Bekanntschaft mit Zeigner befragt, habe erklärt, daß er den Ministerpräsidenten zuerst beim Militär kennen gelernt habe. Er, Moebius, sei damals in eine Mehlschiebung verwickelt gewesen. Später habe er mit Zeigner selbst eine Mehlschiebung gemacht. Auf die Frage, welche Folge diese Handlung Zeigners haben könne, erklärte der Minister, daß diese Mehlschiebung durch die Amnestie erledigt sei. Freilich trage sie zur Beurteilung des jetzigen Falles bei. Zeigner sei damals jedenfalls Assessor gewesen.

Ueber die Ursachen zu den Handlungen Zeigners, wenn sich diese bestätigen sollten, sei man sich nicht recht klar. Eine Version besage, er habe sich in Geldnot befunden. Dem widerspreche die Möglichkeit, die Zeigner als Justizminister hatte, sich Geld zu leihen. Auch für die Umzugskosten würde der Staat die erforderlichen Vorschüsse gemacht haben. Eine andere Lesart behauptet, daß Moebius dem Ministerpräsidenten gegenüber einen Druck ausgeübt habe, ihm zu Willen zu sein und die von ihm verlangten Begnadigungen auszusprechen, weil er andernfalls seine, Zeigners, Mitwirkung an der Mehlschiebung bekannt machen würde. Der ehemalige Ministerpräsident Buck habe nie viel von Zeigner gehalten und dessen Ernennung zum Justizminister erst vorgenommen, als alle vorher befragten Personen, auch er, Justizminister Neu selbst, abgelehnt gehabt hätten. Und habe sich an der großen Jugend und der daraus zu schließenden geringen Erfahrung und an der erst kurzen Zugehörigkeit Zeigners zur Partei gestoßen.

Ueber die evtl. Folgen der Tat befragt erklärte der Minister, daß, wenn sich auch nur ein kleiner Teil der Beschuldigungen bewahrheiten würden, Zeigner für die Beamtenlaufbahn erledigt sei. Nach der ersten Vernehmung und nach der nunmehr erfolgten Verhaftung werde er morgen die Suspendierung Zeigners von seinem Posten als Landgerichtsdirektor anordnen.

Strittig sei die Frage, ob Zeigner im Falle einer Verurteilung seine Pension als Ministerpräsident weiter zu erhalten habe. Er müsse die Frage bejahen. Nicht zweifelhaft sei es, daß die auf Grund der Bestechung ausgesprochenen Begnadigungen ungültig seien, daß die Begnadigten also ihre Strafen noch zu verbüßen haben würden. Eine Niederschlagung des Verfahrens, etwa auf Grund geistiger Erkrankung Zeigners zur Zeit der zur Untersuchung stehenden Straftaten komme nach Ansicht des Ministers nicht in Betracht. In die Angelegenheit würden natürlich alle Personen verwickelt werden, so weit sie die Bestechungen bewirkt, vermittelt oder begünstigt hätten.

Aus den Aeußerungen des Ministers ging unzweideutig hervor, daß uneingeschränkt die Absicht besteht, der Untersuchung völlig freie Hand zu lassen, volle Aufklärung zu schaffen und die endgültig als schuldig Ermittelten der Bestrafung zuzuführen. Alle gegenteiligen Behauptungen dürfen als absurd bezeichnet werden.

Politische Tagesschau.

Die thüringische Bezirksleitung der Kommunisten verhaftet.

Erfurt, 21. November. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurde die nach Eintreffen der Reichswehr in Thüringen flüchtig gewordene Betriebsleitung der Kommunistischen Partei von Groß-Thüringen, insgesamt fünf Personen, die sämtlich unangemeldet hier wohnten und zum Teil keine Papiere hatten, festgenommen und zahlreiches wichtiges Material beschlagnahmt.

Deutsche Note zu den Leipziger Zwischenfällen. Die deutsche Regierung hat in Paris und Brüssel eine Note überreichen lassen, in der sie das Bedauern über die Zwischenfälle in Leipzig ausspricht, zugleich aber feststellt, daß die vorübergehend verhafteten Offiziere im Besitz von Plänen und Notizen über den Aufmarsch der Reichswehr in Sachsen gewesen seien, ein Beweis dafür, daß sie die ihnen zustehenden Befugnisse überschritten hätten.

Ein Mahnruf Hindenburgs. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtet angesichts der Münchener Vorgänge folgende Mahnworte an das deutsche Volk: „Ich beklage es tief, daß deutsche, von gleicher Vaterlandsliebe beseelte Brüder sich in München feindselig gegenübergetreten sind und damit zur Freude unserer Gegner einen Riß im Volksleben geschaffen haben. Reicht Euch, wie wir Alten es 1866 getan haben, über die Gräber der auf beiden Seiten im festen Glauben an ihr gutes Recht Gefallenen hinweg zur Versöhnung die Hände. Unser armes Vaterland bedarf in seiner größten Not doppelt der Einigkeit."

Das kommunistische Waffenlager in Berlin ausgehoben. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Wie bereits gemeldet, ist die Berliner politische Polizei vor einigen Tagen einem erheblichen kommunistischen Waffenlager auf die Spur gekommen. Es sind bisher weit über 1000 Schußwaffen beschlagnahmt. Es handelt sich hierbei um Waffen der Kommunistischen Partei, die zu Aufruhrzwecken bestimmt waren.

Oehme aus der Schutzhaft entlassen. Der Journalist Oehme ist gestern abend aus der Schutzhaft entlassen worden, nachdem er dem Wehrkreiskommando 3 die Versicherung gegeben hat, er werde in seiner Tätigkeit alles unterlassen, was eine Gefahr für Sicherheit und Ordnung des Reiches bilden könnte.

Aus aller Welt!

* **Durch die Zellendecken entflohen.** Aus dem alten Gerichtsgefängnis in Hagen sind fünf Schwerverbrecher ausgebrochen, indem sie die Zellendecken durchstoßen und über das Dach entkamen.

* **Goldmieten in Hamburg.** Die Stadt Hamburg führt am kommenden Montag die Goldmieten ein, und zwar hat die Kommission für die Festsetzung der Mietzuschlage die Miete für Dezember auf 20 Prozent der Friedensmiete festgesetzt.

* **Einer furchtbaren Mordtat** ist der 49 Jahre alte Häusler und Maurer Wilhelm Lorenz in Möglenz bei Liebenwerda nebst seiner 21 Jahre alten Tochter Martha zum Opfer gefallen. Der eigene Sohn und Bruder hat beide erschlagen, den Vater im Garten vergraben und die Schwester in die Jauchegrube geworfen, wo man sie auffand. Letztere ist beim Melken erschlagen und noch lebend in die Grube geworfen worden, denn wie die Obduktion ergab, ist der Tod infolge Ertrinkens eingetreten. Motiv: Der 20 Jahre alte Mörder, der vorbestraft ist, wollte das väterliche Eigentum verkaufen, um Geld in die Hand zu erlangen. Mittäter scheinen die Tat mit ausgeführt zu haben. Der Mörder wurde verhaftet, nach den Mittätern wird gesucht.

* **Wurstvergiftung.** In Fremdingen bei Eslingen in Bayern sind in der Familie des Oekonomen Maier vier Kinder an Wurstvergiftung schwer erkrankt. Zwei von ihnen, der einzige Sohn und die älteste Tochter, sind bereits gestorben. Die beiden anderen Schwestern schweben noch in Lebensgefahr.

* **Großfeuer.** In der Nacht zum Bußtag brach auf dem zum Gute Bothkamp gehörenden Pachthof des Hofpächters Bruhn in Neuenrade bei Neumünster Großfeuer aus. 137 Rinder und eine Anzahl Maulesel sind verbrannt. Auch der sonstige Schaden ist bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

* **In der Notwehr erschossen.** Der bayerische Landtagsabgeordnete Eichner wollte in seiner Heimatgemeinde Jaxberg bei dem Bauern Burgmeier in einer Uebergabeangelegenheit vermitteln. Im Verlauf des Gesprächs zog der Bauer Burgmeier einen Revolver und richtete ihn auf Eichner, der sich bedroht fühlte und seinerseits zwei Schüsse auf Burgmeier abgab, die dessen Tod herbeiführten. Abgeordneter Eichner stellte sich den Behörden zur Verfügung.

* **Spuren vom Untergang eines deutschen Dampfers.** An der Westküste von Oesel wurden einem Telegramm aus Reval zufolge, Schiffsplanken, Warenkisten und 17 Leichen angespült, die zum Teil mit Wunden bedeckt sind. Es wird angenommen, daß der Hamburger Dampfer „Kronos", unterwegs von Stettin nach Petersburg, auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

* **Sturmflut in Indien.** Einer Meldung aus Kalkutta zufolge hat eine Sturmflut die Küste von Koromandel heimgesucht. 50 Dörfer wurden vollkommen zerstört. Der Zugverkehr mußte eingestellt werden.

Verschlungene Wege.

Roman von Walter Burkhardt.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Lukas," begann sie leise, fast zärtlich, „du wirst die andere doch nicht wirklich heiraten?"

„Gewiß werde ich das tun."

„Fürchtest du mich denn gar nicht?"

„Nicht im geringsten, meine gute Carry."

„Willst du mir eine Frage beantworten, Lukas?"

„Jede, solange du so verständig bleibst."

„Also sage mir das eine: liebst du dieses Mädchen in derselben Art, wie du mich geliebt hast? Das heißt, wirst du seiner auch müde werden, wirst du es dann vergessen, verlassen?"

Schluchzen erstickte ihre Stimme; er aber antwortete kalt und höhnisch:

„Die beiden Fälle, die du vergleichen willst, liebe Carry, sind denn doch grundverschieden! Fräulein von Rühling gehört zu den edlen, reinen Frauen, denen gegenüber die Liebe, auf die du anspielst, zur Unmöglichkeit wird. Ich könnte niemals aufhören, Hermione zu verehren; bei dir lag die Sache eben anders."

Es schien, als gewährte es ihm eine grausame Freude, die Unglückliche mit seinen Worten zu quälen. Sie stöhnte auf und rief in Haß und Verzweiflung:

„Das also ist dein Dank, nachdem ich dir alles geopfert habe! O, daß Max hier wäre, daß er dich hören könnte!"

„Aber er ist im schönen Himmel!" gab Lukas spottend zurück. „Er kann dir nicht helfen."

Da kam plötzlich eisige Ruhe über die Erregte:

„Lästere nicht!" sagte sie dumpf. „Bedenke, daß es Gerechtigkeit gibt und — Rache."

Er lachte, ein zynisches, widerwärtiges Lachen.

„Kindergeschwätz meine gute Carry. Wo hast du die großartigen Theaterschlagworte her. Gerechtigkeit! Wo kauft man die? Und Rache? Wer glaubt heute noch an so was?"

„Ich", sagte sie fest, „und ich schwöre dir, wenn du mir nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt, werde ich meine Rache üben."

Er ahnte nicht, daß sie ein Mittel in der Hand hatte, womit sie ihre Drohung wahr machen konnte. Jenen verhängnisvollen Brief, der das Geständnis seiner Schuld enthielt, glaubte er längst vernichtet: Max hielt er für tot. Das andere aber, was Carry etwa Hermione anvertrauen konnte — die Geschichte seiner Jugendliebschaft — darüber machte er sich keine Sorgen. Da würde er sich schon geschickt durchwinden. Indessen wollte er tun, was irgend in seiner Kraft stand, um eine Begegnung zwischen Carry und Hermione zu verhindern. Wozu sollte seine Braut beunruhigt werden.

„Liebe Carry", begann er, „wozu erhitzt du eigentlich diese alten Geschichten auf! Wenn du so erregt bist, kann ich dich unmöglich allein lassen. Dazu ist mein Interesse für dich viel zu lebendig. Ich werde dich also für diese Nacht in meinen Schutz nehmen und werde dich später nach Berlin zurückbegleiten."

„Und ich erkläre dir, daß ich mit der Baronesse sprechen will. Ich werde sie anrufen, wenn sie hier vorüberkommt."

„Dann darfst du dich nicht wundern, wenn ich zu Mitteln greife, die dir nicht gefallen werden, um dich zum Schweigen zu zwingen."

Wieder eine Pause, und wieder begann Carry bittend, zärtlich:

„Sieh Lukas, ich möchte dich gewiß nicht verderben, ich will gern schweigen — wie bisher; aber diese Heirat mußt du aufgeben, oder ich werde reden — trotz allem!"

Hermione lauschte in äußerster Spannung; kein Zweifel, diese Frau hatte ein Anrecht auf den Freiherrn, und sie konnte ein Geheimnis, dessen Enthüllung ihm Verderben bringen mußte. Was mochte es sein?

Da begann er wieder in einem nichtachtenden, beleidigenden Ton:

„Wie kommst du eigentlich darauf, dich zwischen meine Braut und mich stellen zu wollen. Versuche es doch, Hermione deine Enthüllungen zu machen. Sie wird dich kaum anhören. Weißt du denn nicht, daß die meisten Männer ihre kleinen Abenteuer hinter sich haben, ehe sie heiraten? Meine Braut ist klug und kennt das Leben. Deine Erzählung wird mir nicht im geringsten schaden; dein Ruf aber wird leiden."

„Es handelt sich hier nicht um kleine Abenteuer, wir sind verheiratet; ich bin deine Frau!"

Hermione verlor ihre Fassung. Ein Schrei der Entrüstung, des Schreckens rang sich von ihren Lippen, dann trat sie schnell aus ihrem Versteck vor die beiden.

Lukas ließ Carry los, diese aber stürzte Hermione entgegen:

„Sind Sie es selbst, Fräulein von Rühling? Haben Sie alles mit angehört? O, das ist gut! Und nun wiederhole ich es noch einmal — ja — ich schwöre es — ich schwöre es — ich bin — —"

„Wahnsinnige!" rief Lukas. Er griff Carry hart an und schüttelte sie.

Da schwieg die Unglückliche, glitt neben ihm zur Erde und lag still und bleich vor Hermiones Füßen.

(Fortsetzung folgt.)